

BUNGALOW GERMANIA



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura
Partecipazioni nazionali

KURATORISCHES STATEMENT

Erstmals waren in diesem Jahr die teilnehmenden Länder dazu aufgerufen, ein gemeinsames Thema zu bearbeiten. Rem Koolhaas, Direktor der 14. Internationalen Architektur-Ausstellung – la Biennale di Venezia forderte auf, unter dem Motto »Absorbing Modernity: 1914–2014« auf die Entwicklung ihrer nationalen Architektur zu blicken, mit der Hypothese, dass deren Vielfalt und nationale Charakteristika in den vergangenen 100 Jahren zunehmend einer globalen modernen Architektursprache gewichen sind. Ein solcher Blick auf die Architektur und ihre Geschichte ist unmittelbar verwoben mit der Geschichte der Nation. Diese beiden ineinandergreifenden Erzählstränge – der Nation und der damit verbundenen Disziplin Architektur der vergangenen 100 Jahre – wollen wir in Venedig zusammenbringen, jedoch nicht als chronologische Sammlung mit einem Anfang und einem Ende, sondern als Konstruktion und Inszenierung eines speziellen architektonischen Moments.

Wie lassen sich beide Erzählstränge an einem realen Ort wie dem deutschen Pavillon in Venedig und gleichzeitig an einem einzigen zeitlichen Punkt so verdichten, dass aus diesem heraus hundert Jahre deutsche Geschichte lesbar und erfahrbar werden? Und welche Geschichte erzählen wir über Deutschlands Modernisierung zwischen 1914 und 2014? Gibt es gar einen architektonischen Zugang zur Geschichte dieses Landes? Wie hat sich Deutschland in diesem Jahrhundert kultureller, politischer und gesellschaftlicher Brüche über seine Architektur repräsentiert?

Wir folgten Koolhaas' Einladung zu einer architektonisch-historischen Forschung und suchten landesweit nach einem Gebäude, nicht älter als hundert Jahre, das von seinen Bauherren dazu instrumentalisiert wurde, von der Nation zu sprechen, beziehungsweise dieser ein Versprechen zu geben. Wir fahndeten also nach einem »politischen Gebäude«, das neben seiner physischen Realität auch ein mit Bedeutung aufgeladenes, kommunizierendes Medium darstellt.

In unserer Erinnerung tauchte das mediale Bild des ehemaligen offiziellen Wohnhaus der deutschen Kanzler in Bonn auf, der »Kanzlerbungalow«, der neben seiner Bedeutung als politisches Gebäude auch auf eine weitere große Erfindung des 20. Jahrhunderts verweist: Ein Leben von Architektur im Bild, und damit auch die Möglichkeit einer bewussten Inszenierung beider.

Versteckt im Park am Rhein hatte der Bonner Kanzlerbungalow nie eine öffentliche Fassade und war doch in den Medien als Hintergrund für eine Vielzahl politischer Gesten und Aktivitäten über viele Jahre allgegenwärtig. 1964 hatte sich Ludwig Erhard von dem befreundeten Architekten Sep Ruf einen architektonischen Prototyp der Privatheit nach amerikanischem Vorbild bauen lassen, das mehr ein Wohnhaus und intimer Treffpunkt als ein staatstragender Regierungsort sein sollte. Die Verhäuslichung und der private, vertraute Anstrich des Politischen, für das der Kanzlerbungalow als »Wohnzimmer der Nation« stand, war Teil der »Marke« Bundesrepublik – zu einer Zeit, in der diese eine Idee von sich selbst entwickeln musste, zu der die des europäischen

Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis
Generalkommissare
Deutscher Beitrag
14. Internationale
Architektur-Ausstellung –
la Biennale di Venezia

Ciriacidis Lehnerer Architekten GmbH
Langstrasse 94, CH-8004 Zürich
ciriacidislehnerer.com

Kommunikation:
sally below cultural affairs
Schlesische Straße 29-30
D-10997 Berlin
+49 30 69 53 70 80
biennale2014@sbca.de

bungalowgermania.de
@bungalow2014



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

ETH zürich

BUNGALOW GERMANIA



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura
Partecipazioni nazionali

Wohlfahrtsstaates ebenso gehörte wie die Verklärung von Wachstum durch gleichzeitige Zurückhaltung, Einheit und kollektives Maßhalten. »Sie lernen mich besser kennen, wenn Sie dieses Haus ansehen, als etwa wenn Sie mich eine politische Rede halten sehen.« Mit dieser Aussage machte Ludwig Erhard 1964 den Bungalow nicht unbedingt zu einem Projekt, wohl aber zu einem Politiker.

Mit dem Hauptstadtzug von Bonn nach Berlin im Jahr 1999 blieb der Kanzlerbungalow als entfunktionalisierter und konservierter Parkwächter zurück, seine mediale Nabelschnur zur Außenwelt wurde abgeschnitten, und er verschwand als sichtbares Objekt. Diese »Nichtrealität« machte das Gebäude für uns als abstrakte Vorstellung letztlich transportabel und ermöglichte seine programmatische Aktualisierung als Gesprächspartner eines weiteren Akteurs, des Padiglione Germania in den Giardini.

Der deutsche Pavillon wurde 1909 in den Giardini della Biennale als Padiglione Bavarese erbaut und 1912 in Padiglione Germania umbenannt. 1943 ging er offiziell per Urkunde in den Besitz des Deutschen Reichs über, nach dessen Stillkanon er 1938 grundlegend umgebaut worden war – woran sich bis heute immer wieder die Debatte entzündet, ob ein derart politisch aufgeladenes Gebäude der Nation als Repräsentationsort auf der internationalen Bühne der venezianischen Giardini dienen kann. Die räumlich-architektonische Qualität des Pavillons tritt in derartigen Diskussionen zweifelsohne hinter das gebaute »Wort aus Stein« als Ausdruck einer Kultur seiner Zeit zurück. Doch war die bauliche Geschichte des Pavillons damit nicht abgeschlossen. Im selben Jahr, in dem in Bonn der Kanzlerbungalow eröffnet wurde, fanden unter Kommissar Eduard Trier die letzten größeren Umbaumaßnahmen in Venedig statt, bei denen die Wand vor der Apsis und die Zwischendecken in allen Räumen des Pavillons entfernt und so die heute sichtbaren, großzügigen, hohen und lichtdurchfluteten Räume geschaffen wurden. Auch für das kulturelle Selbstverständnis der Bundesrepublik markiert das Jahr 1964 einen entscheidenden Wendepunkt, der sich in der Ausstellungsgeschichte des Pavillons widerspiegelt: Nach den retrospektiven Rückschau auf die »Klassische Moderne« zeichnete sich ab 1964 eine Tendenz hin zu zeitgenössischen Beiträgen ab, die direkt auf den Ausstellungsraum Bezug nehmen, die den Pavillon in seiner Bedeutung weiter fassen als einen rein musealen Raum und ihn auch als historische Kulisse reflektieren.¹

Diese beiden gegensätzlichen politischen Gebäude wollen wir in Venedig zum Sprechen bringen und in einen Dialog versetzen. Bezogen auf das Thema der diesjährigen Biennale beginnt unsere hundertjährige Geschichte der deutschen Moderne im Jahr 2014 – mit einer zweiten Scharfstellung auf das Jahr 1964, in dem der deutsche Pavillon in Venedig letztmals umgebaut und auch der Kanzlerbungalow in Bonn errichtet wurde.

¹ Siehe Annette Lagler, »Museum – Historischer Ort – Medium der Inspiration«, in: *Biennale Venedig: der deutsche Beitrag 1895–1995*, hrsg. v. Christoph Becker, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz 1995, S. 51.

Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis
Generalkommissare
Deutscher Beitrag
14. Internationale
Architektur-Ausstellung
– la Biennale di Venezia

Ciriacidis Lehnerer Architekten GmbH
Langstrasse 94, CH-8004 Zürich
ciriacidislehnerer.com

Kommunikation:
sally below cultural affairs
Schlesische Straße 29-30
D-10997 Berlin
+49 30 69 53 70 80
biennale2014@sbca.de

bungalowgermania.de
@bungalow2014



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

BUNGALOW GERMANIA



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura
Partecipazioni nazionali

Unsere Idee begann mit einem Einzeiler: Wir bauen den Bungalow ab und verschneiden ihn mit dem Pavillon. Wir mögen solche auf den ersten Blick einfachen Prämissen – wenn das, was im Englischen als »High Concept« bezeichnet wird, sich in seiner Präzisierung erweitert, anreichert, kompliziert, Widersprüche auftauchen und schließlich aus der einen Zeile eine Geschichte wird. Gleichzeitig mussten wir bestätigen, dass hinter dieser eingängigen Aktion eine aussagefähige, aufregende und weitreichende, aber nicht stabile Verbindung zur Geschichte der letzten hundert Jahre Moderne besteht, die bis in die Gegenwart oder sogar Zukunft reicht.

Als Architekten versuchen wir, uns der Geschichte mit architektonischen Mitteln zu nähern, durch eine Montage dieser beiden Gebäude, die Geschichten, Momente, Zeiträume, tatsächliche Räume und Orte miteinander verbindet. Unsere Ausstellung ist eine Installation, eine Ausstellung von Architektur als räumliche Erfahrung, die durch einen Teilnachbau des Bungalows und dessen Verschneidung mit der Architektur des Pavillons entsteht. Auf dem Weg vom Raum (des Originals in Bonn) zum Bild (in den Medien) zum Raum (im Pavillon) und schließlich wieder zum Bild (der Kamera des Besuchers) bleibt das Material konkret, und nur durch ein gezieltes Weglassen findet eine Abstraktion des Raums statt. Eher als der Begriff »Rekonstruktion« trifft daher der »Teilnachbau« am ehesten, was hier in Venedig stattfindet. Es ist plötzlich nicht mehr das Verhältnis zum »Original« wichtig, sondern die Frage, was in der Montage des Bungalows mit dem Pavillon passiert. Beide werden sich gegenseitig zum Kontext. Die Materialien und Elemente des Bungalows dienen dabei als Kommunikationsmittel und Medien des Projekts, um die Szenen der in Erinnerung gebliebenen politischen Gesten und symbolischen Handlungen nach Venedig zu transportieren. Aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen, verlieren die Elemente beider Architekturen ihre unmittelbare und eindeutige funktionale Bestimmung – sie treten in neuen Konstellationen wieder in Erscheinung und stellen sich damit gegenseitig aus. Dabei hinterfragen sie auch ihre Bedeutungszuschreibung. Das Verhältnis von Material und seiner Mythologisierung gerät ins Wanken. Durch das situative Zusammentreffen beider Gebäude entsteht ein neuer »dritter Raum«, der die Organisation und den Charakter der ursprünglichen Räume überdeckt und mit der Erinnerung der Besucher arbeitet, Erwartungen stört und andere bestätigt. Es kommt zu einer Schichtung aus Materialien und kollektiver Erinnerung. In der antithetischen Gegenüberstellung der Gebäude entsteht etwas Drittes – ein Zwischenraum, und in diesem entsteht Bedeutung.

Das Ziel unserer Arbeit ist eine doppelte Lesbarkeit: Der Pavillon liest und referenziert sich durch den Bungalow und der Bungalow durch den Pavillon. Das eine ist der Schlüssel zum anderen. Diese Konversation wird für den Besucher in der Ausstellung erfahrbar und öffnet einen Assoziationsraum zu Form und Nutzung der Architektur und der damit verbundenen (deutschen) Geschichte. Jedes Gebäude hinterfragt die Mythen des anderen: Welchen Sinn hat beispielsweise das transparente Glas des Bungalows, wenn es sein Versprechen auf Ausblick und Weite nicht erfüllt, sondern den Blick auf die kahle weiße Wand des Pavillons rahmt?

Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis
Generalkommissare
Deutscher Beitrag
14. Internationale
Architektur-Ausstellung –
la Biennale di Venezia

Ciriacidis Lehnerer Architekten GmbH
Langstrasse 94, CH-8004 Zürich
ciriacidislehnerer.com

Kommunikation:
sally below cultural affairs
Schlesische Straße 29-30
D-10997 Berlin
+49 30 69 53 70 80
biennale2014@sbca.de

bungalowgermania.de
@bungalow2014



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

BUNGALOW GERMANIA



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura
Partecipazioni nazionali

Das einzige Element der Ausstellung mit einer sehr eindeutigen Zeitlichkeit ist der letzte Dienstwagen von Helmut Kohl, der historisch unmittelbar mit der Bonner Republik, dem Kanzlerbungalow und seinem letzten Bewohner in Verbindung steht. Als allgemein verständliches Zeichen für Staatsrepräsentation wendet sich der Dienstwagen in Venedig auch dem Pavillon zu. Stand der Dienstwagen vor dem Bungalow in Bonn neben einer vertraut-öffentlichen immer auch für eine private Szene, wird in Venedig mit dem roten Teppich vor dem Eingangsportal daraus ein Staatsbesuch im Pavillon – wodurch er beiden Gebäuden gleichermaßen dient. Die historische Eindeutigkeit des Wagens wird durch seine Verortung auf dem Vorplatz des monumentalen deutschen Pavillons weiter konterkariert. Durch den Kontrast verliert er in der direkten Wahrnehmung einen Teil seines tatsächlichen und repräsentativen Gewichts.

Seit ihrem Bestehen gaben der Kanzlerbungalow und der deutsche Pavillon als einzelne Objekte Anlass zu reichlich bildhaften Assoziationen. Welche Assoziationen werden nun durch die Verschneidung beider Architekturen geweckt? Sowohl ein deutscher als auch ein europäischer, politischer Assoziationsraum verdrängt oder überlagert den tatsächlichen Raum der Installation.

Diese Installation stellt auch die Frage nach der Rolle und dem Selbstverständnis Deutschlands als Nation und Teil Europas erneut. Die Beantwortung erscheint im Jahr 2014 nicht minder zwingend als vor fünfzig Jahren, sowohl für den deutschen Innen- als auch für den Außenraum. Wir haben während der Finanz- und Haushaltskrise in Europa, in der wir uns immer noch befinden, erfahren, dass nationale Souveränität infrage gestellt wird. Deutschland verantwortet Entscheidungen, die über die deutschen Grenzen hinaus das Leben der Europäer mitbestimmen. Die Frage nach nationaler Identität bezogen auf die Architektur und die Moderne der letzten hundert Jahre erweist sich als Neuformulierung einer ganz anderen Frage: Welche Rolle spielt Deutschland in einem Europa, das die Idee nationaler Souveränität aufgibt und darauf nicht ohne Angst reagiert?

Letzteres macht zwei Außenwelten der Installation sichtbar: die Außenwelt als nationaler Ausstellungspavillon, die weit über die Giardini hinausgeht, und die Außenwelt des Bungalows als öffentliches Privathaus und Wohnzimmer der Nation. Gleichzeitig gibt es auch eine doppelte Interiorisierung, indem wir ein Haus in ein anderes hineinbauen, und der Bungalow in seiner Inszenierung der Privatheit sehr stark als häuslicher Innenraum erscheint. Das Interessante für uns ist also nicht die Spannung im Kontrast selbst, sondern diejenige, die im Wechselspiel von Gegensatz und Übereinstimmung entsteht. Gleichzeitig verwischen die Grenzen zwischen tatsächlichem Bauen und dem Ausstellen von Architektur.

Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis, Sandra Oehy

Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis
Generalkommissare
Deutscher Beitrag
14. Internationale
Architektur-Ausstellung
– la Biennale di Venezia

Ciriacidis Lehnerer Architekten GmbH
Langstrasse 94, CH-8004 Zürich
ciriacidislehnerer.com

Kommunikation:
sally below cultural affairs
Schlesische Straße 29-30
D-10997 Berlin
+49 30 69 53 70 80
biennale2014@sbca.de

bungalowgermania.de
@bungalow2014



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

ETH zürich